

# Zum 200. Todestag J. C. Hedlingers am 14. März 1971 : autobiographische Notiz

Autor(en): **Geiger, Hans-Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **50 (1971)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-174004>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



J. C. HEDLINGER

Abb. 1 Selbstbildnis. Einseitiger Eisenguß (Original 75 mm Ø)

*Zum 200. Todestag J. C. Hedlingers  
am 14. März 1971*

AUTOBIOGRAPHISCHE NOTIZ

Das Curriculum vitae betreffende, so mon cher amy in seinem pro memoria von mir verlanget, kann anderst nicht als mit folgender einfältiger Nota dienen: Salvo immod. omiss. & errore.

L. D. P. \*

Johann Carl Hedlinger gebohren zu Sewen im Canton Schweiz den 28. Merzen Anno 1691. Meine liebenswürdigen Eltern waren Herr Johann Baptist Hedlinger<sup>1</sup> und Frau Anna Elisabeth Bettschard, welche mir in ihrer Jugend und wandelbahren Glücke ein Erbtheil angewiesen, worauf sich nicht weniger meine Wohlfahrt als schuldigste Erkanntlichkeit gründen. Anno 1700 kam ich mit ihnen ins Bollenz<sup>2</sup>, allwo ich während mein Herr Vater die dasigen Bergwerke verwaltete, mit meinem Herrn Bruder, römischer Ritter und Comes Palatinus Johann Joseph Anton Hedlinger<sup>3</sup>, des Raths zu Schweiz, die italiänischen Schulen frequentirete und meine übrige Zeit aus Antrieb natürlicher Neigungen im Zeichnen und andern kunstverwandten Speculationen zubrachte. Anno 1708 reisete ich wiederum mit selben nacher Schweiz, da ich dann mit selbsterdachtem Instrument, — ehe mir die sonst gewöhnlichen & deren Gebrauch noch bekannt, — Proben meiner zur gravure hegende Inclination gab. Anno 1709 bin ich mit ihnen ins Wallis kommen und begab mich mit deren gütigen Bewilligung bey damahligem bischöflichem Münz-Directoren zu Sitten,

\* Buchstaben unklar. Entweder «Laus Deo Patri» oder «Soli Deo Gloria».

<sup>1</sup> 1643–1711, künstlerische Ausbildung in Rom, seit 1700 Bergwerksdirektor im Bleniotal, 1711 Ernennung zum Pfalzgrafen des Bischofs von Chur.

<sup>2</sup> Bleniotal, Gemeine Herrschaft von Uri, Schwyz und Obwalden. Kupfer-, Blei- und Erzbergwerke.

<sup>3</sup> 1689–1755, Lehre bei Wilhelm Krauer (vgl. Anm. 4), Weiterbildung in Paris und Wien, 1721 Reise nach Rom, 1725 Münzmeister des Bischofs von Basel in Pruntrut, Ratsherr in Schwyz. Von der römischen Munizipalität 1721 als römischer Patricius und 1723 als Comes Palatinus ausgezeichnet.

Herrn Wilhelm Crauer<sup>4</sup>, Jubilier und Gold-Arbeiter von Lucern, als Prägschneider, dahrwo ich ihm, Herrn Crauer, den ersten Gebrauch des Grabstickels und Punzen nebst dem Anlaß meine Inclination zu cultivieren, göttlicher Güte aber meine Wissenschaft in der Medaillenkunst und viele unverdiente Gnaden zu verdanken habe. Anno 1710 reisete ich mit Herrn Crauer nacher Lucern, da ich die Goldarbeiter, Filegran und Jubilierkunst in weniger Zeit bey ihm au gré des connessances erlernete, wovon aber niemal Profession gemacht.

Meine Reisjahre<sup>5</sup> nahmen da während 5 jähriger Aufenthalt in Lucern ihren Anfang und Ende und zogen mir selbe nebst dem Ruf eines Raufers fast den Tod an Halse, aus dessen Rachen mich göttliche Providenz, wie auch aus dem quasi Zwer-genstand durch ein auf langwiriges Fieber folgendes ungemeines Wachsthum gerissen. Anno 1712 machte ich als volontair unter Junker Oberst am Rein und dem Feldtresorier Junker Carl Andreas Baltasar alle Campagnen des unloblichen Schweitzer-Krieges (wo mich Gott wunderlich in vielen Gefahren gnädigst bewahren wollen)<sup>6</sup>. Und da nach Ende desselben Herr Crauer die Münz zu Lucern auch Anno 1715 die zu Mümpelgard und Bruntrut verpachtet, schnitte ich ihm die Präge, machte die Münzproben, dirigierte die Prässen und verfertigte 3 Medaillen als erste folgsam unreiffe Früchte meiner Inclination. Thate auch da mein ersten Versuch fürstliche Portraits ad vivum zu zeichnen<sup>7</sup>. Anno 1716 reisete ich von da nach Lothringen und habe ich in Nanci und Metz (welches letztere wegen einer affaire d'honneur verlassen) in der gravure en Relief auch ohne Anweisung oder geschehene Tractation derselben mit überverhoffter Reputation und Profit occupieret und endlich auf schriftlich wiederholtes Ansuchen des vortrefflichen Künstlers Herrn von St. Urbin<sup>8</sup>, herzoglicher Medailleur und Architect, ein paar Monat bey ihm in Wachspossiren und Medaillen schneiden mich beflissen. Anno 1717 reisete ich nacher Paris, woselbst ich unter der Protection Herrn Professor Coisvaux mich in der Academie im Zeichnen und Possiren nach dem Leben und großer Meistern Kunststücke unermüdet bearbeitet, wie dann auch mit besten Künstlern Bekanntschaft und selbe mir zu Nutzen zu machen mich nicht weniger bemühet, als Freunde und Gönner durch alle Mittel der Leutseligkeit zu erwerben. Von den Erstern waren meine Vertrautesten Monsieur J. Charles Roettiers<sup>9</sup>, graveur général

<sup>4</sup> Wilhelm Krauer, 1661–1718, Goldschmied und Stempe'schneider, 1707–1710 Münzmeister in Sitten, 1713–1715 Münzmeister in Luzern, 1716–1718 Münzmeister in Mömpelgard und Pruntrut.

<sup>5</sup> Gemeint sind Wander- und Gesellenjahre.

<sup>6</sup> Zweiter Villmerger Krieg 1712, ausgelöst durch den Konflikt zwischen den Toggenburgern und dem Abt von St. Gallen, wobei die konfessionellen und politischen Spannungen in der Eidgenossenschaft ausgetragen wurden.

<sup>7</sup> Taler, Dukat und Medaille auf Johann Konrad von Reinach, Bischof von Basel, 1716.

<sup>8</sup> Ferdinand de Saint-Urbain, 1658–1738, einer der bekanntesten französischen Medailleure der Zeit. 1673 Stempelschneider in Bologna, 1683 Chefgraveur der päpstlichen Münze in Rom, 1704 Rückkehr nach Nancy, wo er sowohl für die Herzöge von Lothringen wie für die Päpste arbeitete.

<sup>9</sup> Joseph Charles Roettiers, 1691–1779, französischer Stempelschneider, seit 1715 «graveur des médailles du Roi», 1727 Chefgraveur der Pariser Münze. Glied der aus Antwerpen stammenden Medailleurfamilie.

du Roy und Monsieur Pinon, Préposé von der königl. Medaille-Münze, deren Director Monsieur de Lonmay<sup>9a</sup>, unter den andern der Erste so mir per Adresse Monsieur de Lancre<sup>10</sup> seine Affection bezeugete durch zwey Schaupfenig, die er mir für das königl. Cabinet zu gravieren anvertraut, nebst realer Probe seiner Satisfaction und Versicherung fernerer faveurs.



Abb. 2 König Karl XII. von Schweden, 1718. Silber. Vermutlich Probestück bei Antritt seines Dienstes in Schweden

Nachdem ich dann in anderthalbjähriger Aufenthalt in dieser Hauptstadt alles, was Reisende in ganz Paris, St. Denis, St. Cloud, St. Germain en Lay, Versaille, Merli, Triano, etc. Merkwürdiges zu sehen erachten, gesehen, auch in der Zeichnung, Sprache und academischen Exercitiis nach meiner Capacität profitiret, machte mich fertig nach Engelland zu reisen, da mir König Carl der XII. in Schweden die Bestallung eines Medailleurs durch sein Botschafter Herrn Baron von Cronström<sup>11</sup> antragen ließ, ehe ich noch gänzlich determiniret in dieser Kunst mein Glück zu suchen. Reisete also auf göttliche Inspiration, und meines Freundes Pinon Gutachten anno 1718 durch Flandern über Senlis, Compiègne, Noyon, Cambrey, Valanciene, Mons nach Brüssel mit Landgutschen, von dar über Canal nach Antwerpen, hiervon über Meer nach Rotterdam, und entlich mit Träggleuten über Delft, Haag, Leiden, Harlem nach Amsterdam, in Gesellschaft meines lothringischen intimen Freundes Monsieur Mengin<sup>12</sup>, welcher von mir zu dieser Kunst angeführet, nachmals königl. portugäsischer Medailleur worden, und Herrn Dirnachi, russischer kayserl. Leibmedicus, so mich in seines Monarchen Peter des Großen Diensten mit Versicherung meines Glückes zu engagieren sich beworben; dessen ungeacht, begab mich unter

<sup>9a</sup> Nicolas de Launay, 1647–1722, berühmter französischer Goldschmied und Medailleur. Direktor der Medaillen-Münze in Paris.

<sup>10</sup> Vermutlich François Joseph Lancret, 1686–1752, Metallgraveur.

<sup>11</sup> Daniel Cronström, 1655–1719.

<sup>12</sup> Antonio Mengin, 1690–1772, Medailleur und Münzmeister in Lissabon.

Segel nach Gottenburg<sup>13</sup>, und von dar per posto nach Stockholm, um den berühmten Carlsteen<sup>14</sup>, so eben selbes Jahr im 72. seines Alters starb, zu succedieren. Nach abgelegter Probe und befestigtem Contract war ich hauptsächlich bemühet, alles, was zur Perfection der Medaille-Kunst erforderlich, durch Theoriam und Practic zu erwerben, beflisse mich auch die schwedische Sprache zu erlernen, das Land und



Abb. 3 Nikolaus Keder, 1728. Gußmedaille in Zinn (Original 71 mm Ø)

Sitten der Einwohner zu kennen und reisete im Reich herum, die bewunderungswürdige uralte Silber, Kupfer und Eysen Bergwerke bis in die tiefesten Senkungen und erstaunlichen étendue der Krüften, die Academien, Antiquiteten königl. und adelicher Lust-Schlösser und Gärten, nebst raren Cabineten, wo Kunst und Natur excelliren, zu besichtigen. Unterließe auch nichts, was mir die Gnade des Hofes und die Liebe der Nation versichern, folgsam Freunde und Protectores zuwege bringen könnte. Mein ältester und Vertrautester unter diesen war der so perfecte Hof-Cavalier als große Architect und eifrigster Patriot, königl. schwedischer Oberintendant etc. Baron von Harlemann<sup>15</sup>, in dessen Ehrenhaus ich die erste solcile Bekanntschaft hatte und samtllich deren wahre Freundschaft keine andre Schranken als den Tod erkannte. Nach diesem der königl. schwedische Commissarius Herr Hessling<sup>16</sup> grundehrlichster Bidermann, item der durch eilf Sprachen bekannte vortreffliche Anti-

<sup>13</sup> Göteborg.

<sup>14</sup> Arvid Karlsteen, 1654–1718, war in Paris Schüler von Jean Varin und Joseph Roettiers, arbeitete in Berlin und Dresden, bevor er Hofmedailleur in seiner Heimat Schweden wurde.

<sup>15</sup> Carl Hårleman, 1700–1753, bedeutender schwedischer Architekt, studierte in Holland, Frankreich und Italien. Hofintendant und leitender Architekt des kgl. Sch'osses.

<sup>16</sup> Lars Hesling, Mitglied des Kammerkollegiums.

quarius und rare Philosophus N. Keder<sup>17</sup>, Herr Berch<sup>18</sup>, Königl. Commissions und Antiquitets Collegio wohlmeritirter Secretarius, reverendiss. Pater Peter, Doctor Theologiae der Soc. Jesu, kayserl. Residenten Herrn von Antivari, Herr Dr. Anhorn, erster königl. schwedischer Leibmedicus, der so ehrlich als glückliche Chyrurgus habile Anatomicus und erster Hofacoucheur Herr E. Müller, der vormalige Secreta-



Abb. 4 Erzbischof Erik Benzelius, 1744/45. Silber

rius und chursächsische Hofrath, jetziger Postdirector zu Basel, Herr von Schorndorf<sup>19</sup>, mit dem in vertrautester Correspondenz mich annoch ergötzte, waren unter andern meine in Schweden cultivirte intime Freunde. Nicht zu vergessen Hr. Johann Ro.....<sup>20</sup>, damaliger Münz Director, mit dem ich 8 Tage in seinem halbjährigen Staatsarrest (so der durch den Tod König Carl XII. verunglückte Baron Görtz<sup>21</sup>, allen unter seiner Administration in schwedischen Dienst gekommene Fremde zugezogen) gewesen, und welchem ich meinen Eifer zur Lecture, wie auch folgende zu seiner faveur experimentirte Lection schuldig zu seyn erkenne: non minor est virtus quam querere pacta tueri.

Unter meinen hohen Protectores und Gönnern weneriere ich sonderlich die weltberühten Premier-Ministern Grafen Horn<sup>22</sup> und Tessin<sup>23</sup>, den Erzbischof und hoch-

<sup>17</sup> Nils Keder, 1659–1735, Altertumsforscher und Numismatiker, lieferte Hedlinger die Medail- leninschriften.

<sup>18</sup> Carl Reinhold Berch, 1706–1777, Reichsantiquar.

<sup>19</sup> Johann Schorndorff, 1705–1769, Sekretär des kgl. kursächsisch-polnischen Kammerherrn Baron Adam Adolf von Utterodt 1728, von 1731–1737 mit demselben in Stockholm, 1741 Postmeister in seiner Heimatstadt Basel. Ging Hedlinger mit vielerlei Hilfe zur Hand.

<sup>20</sup> Lücke im Papier.

<sup>21</sup> Georg Heinrich Goertz, Freiherr von Schlitz, 1668–1719, zunächst in holsteinisch-gottorpi- schem Dienst, dann Minister König Karls XII. von Schweden, 1719 wegen seiner umstrittenen Balancepolitik hingerichtet.

<sup>22</sup> Arvid Bernhard Horn, 1664–1742, 1710 Kanzleipräsident (Premierminister), 1719 entlassen, 1720 von der Ständeversammlung zurückberufen und 1738 gestürzt.

<sup>23</sup> Carl Gustaf Tessin, 1665–1770, 1747–1752 Kanzleipräsident (Premierminister).

gelehrten Doctor Ericus Benselius<sup>24</sup>, die Herren Senatores von Adlerfeld, Ehrenpreus und Palmstierna, die königl. Kammerpräsidenten Baron Strömfeld, Graf Piper, Baron Rolam, Baron Tegner etc.

Anno 1723 hat Herr von Bibikoff, russischer kayserl. Bevollmächtigter, und der vom russischen Hof kommende Baron von Zabrhelm mir Carta blanche offerirt, um mich in Kayser Peter des Großen Dienste zu engagieren, welchen aber statt meiner Herrn Medailleur Schultz<sup>25</sup>, so damahlen bey mir Aufenthalt gehabt und Anno 1736 in Muscau verstorben, presentiert.

Nachdem ich in Studiis meiner Kunst mich möglichster Maßen beflissen, auch in Sprachen, Music und academischen Exercitiis, oder ritterlichen Exercitiis ziemlich geübet und denn durch meine allzu runde Conduite von der Reichs Stände Banco mir zugezogenen Prozeß (angehend die in meinen Posten haben wollenden Kayserl. Medailleur Richter<sup>26</sup> als ein Landeskind) zu meiner Faveur geendiget, und auf Ihre Majestät Befehl mein zu Ende laufender Contract erneuert worden, machte ich Anno 1726 mit gnädigst königl. Einwilligung eine Reise nach Italien. Nahm die Route in Compagnie königl. Leibmedico Herr v. Anhorn über Pomern, Mecklenburg, Hamburg etc. Von da allein durch Westphalen nach Amsterdam, da ich mich bey meinem alten Freund Herrn Rayer ein paar Wochen aufgehalten, und so weiter dem Rhein nach in die Schweiz, allwo ich meines Herrn Bruders Hochzeit ebenso unvermuthet beyzuwohnen, als die mir von göttlicher Providenz bestimmte Ehe Consortin zum ersten Mal zu sehen kam. Zu Schweiz hatte ich die Ehre von dem hochgeachten damal regirenden (sechsmal gewesteter) Landammann und Pannerherr Reding de Biberegg<sup>27</sup> nebst meinem Herrn Bruder, den ich da unerwartet<sup>28</sup> sustenieret, logirt und 6 Wochen generositer bewürthet zu werden. Nach vollenter seiner Hochzeit begleitete ich Herrn Bruder nach Bruntrut, da er als fürstl. Rath die Münze dirigirete, und setzte meine Reiß nach sechswöchigem dasigem Aufenthalt weiter fort über Mailand, Turin, Genova durchs Parmensanische, Modenesische, Bolonnsische und Toschanische nach Rom, auch nirgends unterlassen alles, was Kunst und Natur dem Reisenden merkwürdigst anpreiset, eifrigst zu besichtigen und Vieles zu bewundern.

In dieser Hauptstadt war mir das Vergnügteste Herrn Baron von Harlemann, mein obbedeuteter ältester schwedischer Freund, noch anzutreffen, welcher in pro-cinto zu verreisen, dennoch über einen Monat allda wahr brüderlich hat zubringen wollen.

<sup>24</sup> Erik Benzelius, 1675–1743, Polyhistor. 1702 Universitätsbibliothekar in Uppsala, 1723 Theologieprofessor, 1726 Bischof von Göteborg, 1731 Bischof von Linköping, 1742 Erzbischof.

<sup>25</sup> Anton Schultz, 1716–1724 Medailleur in Kopenhagen, darauf in Moskau.

<sup>26</sup> Bengt Richter, 1670–1735, Schüler von Karlsteen, arbeitete in Paris und England, Graveur an der kgl. Münze in Stockholm, 1712 Obermedailleur an der kaiserl. Münze in Wien, 1715 kaiserl. Münzprägeinspector. Sein Bruder machte alle Anstrengungen, ihm eine Rückberufung nach Stockholm zu beschaffen und Hedlinger zu verdrängen.

<sup>27</sup> Josef Franz Reding von Biberegg, 1683–1756.

<sup>28</sup> Zu ergänzen: getroffen.



Nach seiner mir empfindlichsten Abreise (zu welcher Beschleunigung ich wegen seiner mir bekannten nothwendigen Gegenwart in Schweden ihn gegen mein Interesse anmahnte) hielt mich noch über sechs Monate in Rom auf, besah wiederholter maßen mit stets verneuertem Plaisir alle schon weltbekannte antique und moderne, bewunderungswürdige, aller Gattung Kunst und Meisterstücke, so wohl in Rom als Tivoli, Frascati etc. frequentierte die berühmtesten Künstler und Gelehrten als Herrn Trevisani<sup>29</sup>, Herrn Camillo Ruscone<sup>30</sup>, damaliger Prinz von der Academie St. Lucas, Herrn Chevalier Gizi<sup>31</sup>, Herrn Jakob Frey<sup>32</sup>, die Herren Hamerani<sup>33</sup>, Herrn Vleugel<sup>34</sup>, Director der französischen Academie allda und die königl. Pensionaire Herren Bouchardon<sup>35</sup>, Natoir<sup>36</sup>, Lobel<sup>37</sup> etc., welche vor andern in der Malerey, Sculpture, Gravure, wie der celebre Herr Ficaroni Antiquies<sup>38</sup>, auch Baron Stosch<sup>39</sup> in dieser und in der Staats-Wissenschaft Excellierten. Sahe da den unvergleichlichen neapolitanischen Singer Carolo Broschi, detto Farinello, so zum ersten Mal auf dem prächtigen Opera Theatro Capranica im Carnaval 1727 sich zu männiglicher Bewunderung hören ließ. Machte auch während meines dasigen Aufenthalts die Medaillen des regierenden Papstes Benedict XIII., so nebst gnädigster Audienz mich mit einem in Gold garnierten Zähler von Lapis Lazoli und goldenem Kreiz, samt Diploma Jesu Christi Ordens, welches mit gewöhnlicher Ritter Ceremonien durch Eminentissime Cardinal Alexander Albani (Protector schwedischer Nation)<sup>40</sup> mir solemniter angelegt worden, beschenkt. Wurde auch von Ihro Eminent'ne Cardinal Camerlingo

<sup>29</sup> Francesco Trevisani, 1656–1746, Maler in Rom, glänzender Gesellschafter.

<sup>30</sup> 1658–1728, der führende Bildhauer der Generation nach Bernini.

<sup>31</sup> Pier Leone Ghezzi, 1674–1755, Maler und Graphiker.

<sup>32</sup> Jakob Frey, 1681 in Hochdorf LU, bis 1752 in Rom. Zeichner und Kupferstecher, seit 1702 in Rom, Schüler von Arnold van Westerhout und Carlo Maratti. Besaß eigenen Kupferstichverlag zum Nachstich von Gemälden.

<sup>33</sup> Ermenegildo Hamerani, 1685 bis etwa 1744, Medailleur und Stempelschneider in Rom. Sohn von Giovanni Hamerani, dem er 1705 an der päpstlichen Zeccha nachfolgte. Ottone Hamerani, 1694–1768, Bruder des Ermenegildo. Das Werk des Vaters ist bedeutender als das der Söhne.

<sup>34</sup> Nicolas Vleughels, 1669 in Antwerpen – 1737 in Rom. Modemaler in Paris ohne großes Talent, 1725 Direktor der französischen Akademie in Rom.

<sup>35</sup> Edme Bouchardon, 1698–1762, französischer Bildhauer, errang 1722 Rompreis. Jacques Philippe Bouchardon, 1711–1753, Bruder des Edme und ebenfalls Bildhauer, studierte in Rom, 1741 durch Carl Gustaf Tessin nach Stockholm gerufen.

<sup>36</sup> Charles Joseph Natoire, 1700–1776, französischer Maler und Radierer, vielgefeierter Rivale Bouchers, 1751 Direktor der französischen Akademie in Rom.

<sup>37</sup> Nicolas De Lobel, 1693–1763, Porträt- und Historienmaler.

<sup>38</sup> Johannes Antiquus, 1702–1750, Hofmaler des Großherzogs von Toscana, kehrte 1737 in seine Heimat Holland zurück und wurde Hofmaler in Breda.

<sup>39</sup> Philipp von Stosch, 1691–1757, deutscher Kunstkennner, Münzensammler und Diplomat, lebte bis 1731 meist in Rom, übersiedelte dann nach Florenz. Seine berühmte Gemmensammlung wurde durch J. J. Winkelmann beschrieben; die besten Stücke befinden sich heute in Berlin.

<sup>40</sup> 1672–1779. Seine Sammlungen bilden den Grundstock des Kapitolinischen Museums wie des vatikanischen Münzkabinetts. Er war auch Förderer Winkelmanns.



Nachdem ich diesem prächtigen Schauspiel beigewohnt und über sechs Wochen alles, was in diesem merkwürdigen Sommer Carnival, auch was sonst so in als außert dieser singularen Stadt Rares zu sehen profitirete, verreisete ich per Vitura in Compagnie Herrn Hartersch, Dantziger Patritius, über Padua, Vizenza, Verona, Trient, Potzen, Brixen, Insprug, Hall, München, Augsburg, Nüremberg bis Regensburg und von dar über die Donau nach Wien. Aller dieser Orten Merkwürdigkeiten zu besehen, sparte ich weder Zeit noch Geld und hielt mich in dieser kayserlichen Residenz gegen zwei Monate auf. Traf allda meinen obbemelten schwedischen Beichtvater und besten Freund R. P. Peter als damahliger Jesuiten Procurator Böhmischer Provinz beym kayserl. Hofe an, welcher mich bey manquiertem Wechsel großmüthig mit mehr als verlangtem Reisgeld versehen und mit wahrer Freundschaftsbezeigung ergötzete. Sahe Kayser und Kayserin Exc. bey Tafel und Audienzen, auf Jagd, Ziehl-schießen (da Letztere den ersten Preis gewann) auch in Processionen mit Auferbauung. Bewundere den großen Prinz Eugeni, dessen venerié Orangerie, machte meine Aufwart Ihrer Excell<sup>ce</sup> Herrn Reichsvizekanzler von Schönborn<sup>44</sup>, so mich mit seiner und kayserl. Gnade versicherte, deren schon durch eine goldene Kette mit aufgehängtem kayserl. Gnadenpfenning nebst favorablen Offerten überzeuget war. Erwarb die sincere Freundschaft des so edlen als grundehrlichen neapolitanischen Künstlers Herrn de Gennaro, kayserl. Medailleur und Academie Director<sup>45</sup>, auch durch diesen die Estime des berühmten Abate<sup>46</sup>.

Kayserl. Antiquarius, so mir das rare Medaille Cabinet (welches seit Baron Harei Unglück wenigen gezeigt wird) mit vieler Gütigkeit gewisen.

Von Wien reisete ich nach Preßburg, um die dasigen Merkwürdigkeiten zu besehen, und vom wahren Ausbund ungarischer und Tuckaier Wein zu schmecken, welcher mit dem am Berg Vesuvio wachsende Lagrima<sup>47</sup> um die Wette zu streiten scheint.

Kame von dar wiederum nacher Wien und setzte meine Reise fort über Prag, allwo ich auf recommendation mehr gedachten R. P. Peter in dem magnifiquen Jesuiten-Collegio a S. Clemente freundlichst empfangen und tractiret worden. Nach allen besehenen Merkwürdigsten und ergötzenden Promenaden auf der so schön als großen mit vielen kostbaren und künstlichen Statuen besetzten Brücke<sup>48</sup> etc., reisete ich nach Dresden, da ich den großen König August II. so von seiner gefährlichen Fußkrankheit curiret, zum ersten Mal in Publico erschienen und in dem königl. illuminireten Zwinger Garten prächtigst souppieren gesehen. Bewunderte da den

<sup>44</sup> Friedrich Karl Graf Schönborn, 1674–1746, Bischof von Bamberg und von Würzburg, Reichsvizekanzler.

<sup>45</sup> Maria Antonio di Gennaro, 1679–1744, arbeitete zunächst in Neapel, kam 1712 nach Wien und wurde 1731 Direktor der von ihm aufgebauten Graveurakademie.

<sup>46</sup> Pietro Giovanni Abbati, Architektur- und Dekorationsmaler aus Parma, in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts in Wien tätig.

<sup>47</sup> Lacrimae Christi.

<sup>48</sup> Karlsbrücke.

königl. Tresor im grünen Gewölbe nebst dem mit feinsten japonischen, kinesischen und admirablen sächsischen Pourcelainen überall angefüllten Palai (das Holländische Haus genannt) worinnen auch ein Apartement, dessen Tapeziere Bettala Royale ein Tozend Sässel und Foteuil (aus Zedernholz) von lauter indianischen Vogelfedern gewürket und so künstlich als hochfärbige Ornamenten representiert, die kein Mahler noch Brodeur höher treiben könnte.

Nach ganz besehenem Dresden continuirte ich meine Reise über Leipzig und Hall nach Berlin. Pfl egte aller Orten, um den Prospect der Stadt und umliegenden Landschaften zu betrachten, auf die höchsten Türme zu steigen. Kirchen, Paläste, rare Gärten, Arsenale, Orangerien, Kunst- und Rüstkammern, Cabinet e, Reitschulen, Marställe etc. besah ich fleißig. Auch habe ich die Musterung des großen Potsdamer Regiment zu sehen nicht unterlassen wollen. Von Berlin beschleunigte ich meine Reise über Hamburg und Copenhagen nach Stockholm, da ich nach anderthalbjähriger Abwesenheit zwar glücklich ankommen, gleich darauf aber durch eine von ungemeinen Reißefatigen ausgebrütete tödliche Krankheit den Plaisir meiner Reise mit dem Leben bezahlt hätte, wann nicht göttliche Vorsehung in faveur meines damaligen besten Alters und starker Leibes Constitution mir dasselbe noch einmal zu schenken gütigst beschlossen. Nach erfolgter Restitution animirte mich meine auf der Reiß e erworbene Experienzen durch eine vernünftige Oeconomie das Fundament zu meinem bis dahin negli gierten Glücke zu legen. Speculierete demnach auf diverse Sujets Medaillen oder Schaupfennig zu erfinden, und projectierte erstlich die Chronologische historische Suite . . . . . schwedische Könige in jetton zu machen, deren Hälfte in 28 Stück ich verfertigt und die andere meinem disciple D. Fehrman zubereitet an die Hand geben<sup>49</sup>. Desgleichen machte auch aus eigenem Antrieb über die Münze, Bergwerke, Commercium, Manufacturen, Academien, gelehrten und großen Männern, etc.

Anno 1728 suchte mich der königl. polnische Botschafter Herr von Utrott<sup>50</sup> an Chursächsischen Hof durch avantageuse Offerten zu engagieren. Anno 1730 hatte Graf Golovin Russisch Kayserl. Ambassador Ordres, mich vermittelst einem jährlichen Apointment von Tausend Ducaten nebst aparter Bezahlung meiner Arbeit in Diensten seiner souveraine Kayserin Anna Ivanovna anzuwerben, welches aber alles in favore meiner mitfolgenden Memorial in Schweden genossenen und auf ΛΑΓΟΜ<sup>51</sup> gegründeten Zufriedenheit ausgeschlagen.

<sup>49</sup> Schwedische Königssuite als «Histoire métallique», die eine Reihe von 54 Jetons umfaßt. Die Vorderseite zeigt jeweils das Bild des Herrschers, die Rückseite trägt eine Inschrift auf die Ereignisse der Regierungszeit. Die Reihe konnte 1755 durch Daniel Fehrman abgeschlossen werden.

<sup>50</sup> Adam Adolf von Utterodt, 1731–1737 a. o. polnisch-kursächsischer Gesandter in Stockholm, in dessen Dienst Schorndorff als Sekretär stand.

<sup>51</sup> ΛΑΓΟΜ = lagom (schwed.) = gerade recht, angemessen, nicht zuviel – nicht zuwenig.

Tres humble Memoire  
Dans ces quartiers du Nord j'ai cru fixer le mien  
Lui consacrant mes jours, mes veilles, mon service  
Jaloux de mon devoir je vogue en galerien  
Mais ce n'est pas le tout, point d'argent, point de Suisse.

Im obigen 1730 Jahr wurde ich anstatt meines zum End geloffenen Contract mit königl. Vollmacht oder Brevet allergnädigst versehen, auch von allen selben anhangenden königl. Taxa und Kanzley-Gebühr wie auch des Eydes (deren vom Senator bis zum untersten königl. Bedienten keiner niemalen exant) specialiter befreyet worden. Anno 1734 ward ich an königl. dänischen Hof berufen, um IHro Majestät Krönungs-Medaille nach dem Leben zu verfertigen, und wurde mir nebst singularen Gnadenbezeugungen und generoser Gratification von diesem friedliebenden Souveraine die allergnädigste Offerten gethan, um mich an seinem Hof zu behalten. Da auf einem königl. Parc habe ich der lustigste und auch gefährlichste Johannes des Täufers als meinen Namenstag passiret, indem ich nach vielen plaisir, um meinen überfallenen Heuer-Laqay zu vertheidigen, den Degen gegen fünf Bretons mit mehrerem Glück als Verstand gebraucht. Anno 1735 beehrte mich vorbemelte russische Kayserin Anna vom König in Schweden, um höchst deroselben Portrait ad vivum zu possieren, weilen IHro Majestet von dero italienischen und französischen Künstlern noch niemal ähnlich getroffen worden seyn sollen.

Reisete also mit damahligen kayserlichen Cabinets Courier Herrn Scherer<sup>52</sup>, von Zürich gebürtig, so dessen beordert war (welcher seithero Russisch Kayserl. Resident zu Danzig) den Postweg über Finnland nacher Petersburg, acompagnirt von Hr. Secretario Berch und meinem disciple Monsieur D. Fehrman<sup>53</sup>. Da wir auf Ålandshaff 7 schwedische Meilen oder 21 Stund breiten Meerarme im Sinus Botnicus durch ein heftigen Sturm innert 4 Stunden ans Port getrieben, fast dem Neptuno zum Opfer worden. Nach gnädigster kayserl. Audienz und huldreichsten Ordres dieser majestetvollen Monarchin fing ich bey zahlreichster Versammlung des Hofes meine Arbeit an; hatte durch göttlichen Beystand das Glück zu höchstem Wohlgefallen der Kayserin und ganzen Hofes zu reusiern, von Männiglichen applaudiert, und kayserlich recompensirt zu werden, daher durch genereuseste Offerten in dero Dienst zu treten, allergnädigst angelockt wurde. Nachdem ich aber ein Medaillon, das große und kleinere Reichs-Sigil, nebst einigen zur Münze und Academien dienen sollende Modellen verfertiget, auch von meinem König in Schweden rapeliert worden, erhalte ich von IHro Kayserl. Majestet aller [gnädigste?] <sup>54</sup> Abschieds Audienz, und beliebten höchst dieselben mir beym Handkuß den ersten auf meinem Stempel geprägten Me-

<sup>52</sup> Hans Caspar Schaerer, 1689–1755, 1721–1732 russischer Legationssekretär in Schweden, russischer Kanzleirat, 1743–1755 Agent und Resident der russischen Kaufmannschaft in Danzig.

<sup>53</sup> Daniel Fehrman, 1710–1780, Schüler Hedlingers und 1744 dessen Nachfolger als Hofmedailleur.

<sup>54</sup> Lücke im Papier.

daillon von Gold und Silber nebst gnädigstem Bezeugen höchster Satisfaction in die Hand zu trucken. Der Herzog Biron von Curland<sup>55</sup> beschenkte mich mit einer goldenen Tabaksdosen, der Admiral Graf Golovin<sup>56</sup> desgleichen. Die kayserliche Academie regalirete mich mit hundert Species Ducaten. Nebst allen allda verfertigten Poesien (deren einige das Lob meiner kayserl. Medaille sangen) und geographischen



Abb. 6 Kaiserin Anna von Rußland, 1736. Silber (Original 75 mm Ø)

Carten auf Atlas und Papir. Ihre Excell.<sup>en</sup> Graf Osterman<sup>57</sup> und Jagosinski<sup>58</sup>, die Fürsten Circaski und Curakin, Oberhofmarschall Graf Lewenwolk, General Feldmarschall Graf von Muninck<sup>59</sup> etc. waren mir vor anderen hohen Patronen und Protectores mit sonderer Gunst gewogen, und brachte mir da die kayserl. Gnade viele Freunde und Gönner zuwege, unter welchen die erste Probe gaben Ihre Excell. Graf Golovin, so mir gleich bey meiner Ankunft in Petersburg seine magnifique stets

<sup>55</sup> Ernst Johann Biren (od. Büren), 1690–1772. Sohn eines Hauptmanns, Höfling der Anna Iwanowna, damals noch Herzogin von Kurland. Von Anna, deren Favorit er war, 1737 zum Herzog von Kurland erhoben. 1740 Regent für Zar Iwan Antonowitsch, kurz darauf gestürzt und nach Sibirien verbannt, von Kaiserin Elisabeth zurückgerufen. Er erhielt aber erst 1763 von Katharina II. sein Herzogtum zurück.

<sup>56</sup> Graf Nikolaus Feodorowitsch Golovin, 1733 Admiral, starb 1745 in Hamburg.

<sup>57</sup> Heinrich Johann Friedrich Graf Ostermann, genannt Andrei Iwanowitsch, 1686–1747, Sohn eines lutherischen Pastors aus Bochum. Außenminister der Kaiserin Anna, von Kaiserin Elisabeth zum Tode verurteilt, aber nach Sibirien verbannt.

<sup>58</sup> Pavel Iwanowitsch Jaguschinski, 1683–1736, gebürtiger Pole, Sohn eines Sigristen der lutherischen Kirche in Moskau. Von Peter dem Großen auf der Straße aufgelesen und in die Garde eingegliedert, Diplomat, Vertrauter Peters des Großen, Kabinettsminister Kaiserin Annas.

<sup>59</sup> Burchard Christoph Graf von Münnich, 1683–1767, Offizier in hessischen Diensten, 1716 in polnischen Diensten, 1721 als Generalingenieur im Dienste Peters des Großen, baute den Ladogakanal. Unter Anna 1732 Generalfeldmarschall. Von Elisabeth nach Sibirien verbannt und 1762 von Peter III. als Generalfeldmarschall zurückberufen.

offene Tafel während meines dasigen Aufenthalt auf gracieuseste offerirte; und der da residierende königl. schwedische Legation Secretarius Herr Morean, welcher zu meinem Willkomm mich nebst allen dort befindlichen distinguierten Schweitzern und Professores der kayserl. Academie holdseligst tractiret, auch bey meiner Abreise Anstalten vorgekehret, daß mir in Narva und Reval von seinen Freunden und Verwandten aufs obligeanteste begegnet wurde.

Die Magnificenz in Wohllust und Kleiderpracht eclatirte unter der glorreichen Regierung der großen Kayserin Anna im höchsten Grad, und admirirete man da sonderlich die so prächtig als künstliche Illuminationen und Feuerwerke, welche so hochgetrieben, in qualitate und quantitate, daß alles, was dießfalls anderwärtig in Europa zu sehen, selben mit Nichten zu vergleichen.

Anno 1737, nach schier zweyjährigem Aufenthalt an diesem mächtigst, brillantist und menschlicher Natur nach angenehmsten Hof, begab mich auf die Reise, und erwehlte statt kayserl. Schiffes, so mich per Ordres der Souveraine ehrenmäßig nach Schweden zurückbringen sollte, einen Schlafwagen, in welchem bis Reval über Land gefahren, um mich hiedurch von langerlittener Schlaflosigkeit zu curiren. Von Reval, da ich 8 Tage auf den Wind warten müssen, embarquierte mich auf eine schwedische drey Mast führende Galiote in plausibler Hoffnung, den dritten Tag unser Porto zu erlangen, kamen aber erst unter singularem Gnaden-Schutz Gottes nach eilfmal vierundzwanzig Stunden gegen Untergangs trohenden Sturm Streitende in Stockholm um so glücklicher an, als wir es nicht mehr hoffen dörrften.

Anno 1739 reisete ich mit königl. schwedischer Permission, um zur Restauration meiner Gesundheit die warmen Bäder in der Schweitz zu frequentiren, von Stockholm ab in Compagnie königl. Hofmalers Herrn Taraval<sup>60</sup> und meines Bedienten Wideman nach Ystet<sup>61</sup>; da wir eilf Tage auf guten Wind warten, und endlich noch mit ziemlich gefährlichem Sturm nach Stralsund übersegeln mußten. Von da per Posto (in Compagnie Hr. Obersten Hamilton, Baron Coyet, und Grafen...) über Mecklenburg, Hamburg, Hanover, Cassel, Francfort, Strasburg, von wannen Herr Taraval nach Paris, ich aber nach Schweitz die Reise fortsetzten.

Nachdeme ich bey meinem Herrn Bruder (allwo die mir vom gütigen Himmel bestimmte Ehegattin als seiner Frauen Schwester logirte) ausgeruhet, und eine Walliser Baade Cur nebst einigen Lustreisen in der Schweitz herum, um deren Antiquiteten, Kunst und Natur Merkwürdigkeiten zu besehen glücklich verrichtet, wurde ich endlich nach zweyjährigem Widerstand, das lang bedrückend würdige: große Ja! zu sagen von göttlicher Providenz überwunden; und zu Reinach den 14. July Anno 1741 mit obgedachter Mademoiselle Maria Rosa Francisca<sup>62</sup>, eine mit Tugend und gutem Verstand, und Leibes Constitution begabten ehelichen Tochter des größern

<sup>60</sup> Guillaume Taraval, 1701–1750, Hofmaler in Stockholm, Gründer einer Zeichenschule, der späteren kgl. Kunstakademie.

<sup>61</sup> Ystad in Schweden.

<sup>62</sup> Starb am 6. November 1755.

Glücks würdigen Tit. Herrn Obervogt von Schorno<sup>63</sup>, des Raths zu Schweitz mich vermählete; als sie im 36. und ich im 50sten Jahr meines Alters waren. Die Hochzeit war philosophisch, und ist der erste Tag, so bey andern der freudigste zu seyn pflaget unser traurigster gewesen, wird auch hoffentlich, vermittelt meiner im Reich Neptuni und in Himenei Schule erworbener Experienz, nebst Epicteti fruchtbringenden Lexionen sein Rang behalten: zumahlen es göttlicher Güte gnädigst belieben wollen, mich von Jugend an mild väterlich vom Schlecht ins Gute, von diesem ins Bessere zu führen.

In diesem Jahre, da die Prinzessin Anna, Mutter des noch in der Wiegen herrschenden russischen Kaysers Ivan III. nach des Regenten Herzog Biron Fall, zur Regierung kommen, ließ Höchstdieselbe mir durch dero mit vielen Meriten begabten geheimen Hofrath Herrn Henninger, meine ehemaliger Freund, ein Wechsel von Tausend Roublen zum Reisegeld übermachen, um mich an dero Hof zu beschleunigen, mit solchen Gnaden-Versicherungen, daß von meinem zeitlichen Glücke keine Schranken gesetzt, ich unmöglich hätte resistiren mögen. Ein Jahr darnach, bey Besteigung des väterlichen Throns jetzt glorwürdigst regierenden Kayserin Elisabeth, wurde ich durch dero wütklich geheimden Rath, Ihro Excell. Grafen von Lestocq (auch mein ehemaliger familiärer Freund in Petersburg) in dero kayserlichen Dienst berufen, mit wiederholter Versicherung aller vorigen Gnaden und Vortheilen, so gleichwol das Fundament meiner auf ΛΑΓΟΜ gegründeten Zufriedenheit nicht zu bewegen vermöchten.

Anno 1742 fuhre ich mit meiner Frauen nach Baden, und nach glücklich in zwey Monaten vollendeter Cur machten wir eine Lustreise über Basel, Strasburg, Mannheim, Mainz, Frankfurt, Gotha, Leipzig, Hall etc. nacher Berlin, da mir der König von Preußen ein Etablissement nach meiner Willkühr allergnädigst offerieret. Weil ich aber um kein Avantage niemalsen mit Schweden zu brechen gesinnet, als habe auch diesfalls mich hierauf bezogen und reisete mit meiner Frauen folgendes Jahr (weilen mein Gesundheitszustand mir nicht erlauben wollte, in Schweden zu gehen) wiederum zurück durch Sachsen, Franken und Schwabenland nach der Schweitz, und gefiele uns auf beliebige Zeit zu Freyburg in Uechtland eine philosophische Retraite zu machen, um in Ruhe der Gesundheit zu pflegen.

Anno 1744 reisete ich allein meine durch fünfjährige Abwesenheit negligirte Affairs wiederum in Richtigkeit zu bringen, nacher Schweden. Da ich dann nicht weniger über meine Kräfte occupirt, als meine Ehelieste in ihrer Einsamkeit zu Freyburg so durch todsgefährliche Cur von einem Solitaire sich zu befreyen bemühet war.

Anno 1745 wurde ich (mir unbewußt) durch Ihro Excell. Grafen von Tessin der königl. schwedischen Societet der Wissenschaften zu einem Mitglied proponiret und von selber sofort unanimiter erwelet. Auf gleiche Weis, und ebenso unwürdig bin

<sup>63</sup> Vermutlich Josef Karl Schorno, Amtmann zu Bischofszell, Landessäckelmeister und Hauptmann in spanischen Diensten, starb 1726.



ich von Ihro königl. Majestet in einem Brevet als königl. Schwedischer Hof-Intendent allergnädigst beehret worden; indem es obbemelter hochgräfl. Excell. gütigst belieben wollen, mir solches selbst ex improviso ins Haus zu bringen, auch aller königl. und Kanzley dieß fällige Taxa mich singulariter zu befreyen.

Nachdem ich erforderliche Reichs-Arbeit verfertigt und vermittelt gnädigster königlicher Bewilligung mein Disciple Monsieur D. Fehrman mit ansehentlicher Abgabe meiner Apointements in mein Posto eingesetzt, auch fünf Kisten mit Harges<sup>64</sup>, Bücher, Mahlereyen, Kupferstichen, Medaillen, Zeichnungen, Schriften etc. nach Hamburg embarquirt (auf welches Schiff mich selbst begeben hätte, wann nicht göttliche Providenz durch Verzögerung meiner Affaires am Hofe mich von dem Untergang, so selbes erlitten, gnädigst zu salvieren beschlossen hätte) reisete ich in Postchaisen mit chancelanter Gesundheit am Aller-Seelentag von Stockholm (da man schon lange mit Schlitten über alle zugefrorene Seen fuhr), acompagnirt von Herrn Celsing<sup>65</sup>, königl. schwedischer Ministre in Constantinopele und einem treuen Bedienten J. Hämerli, nacher Copenhagen. Wurde allda vom königl. schwedischen Envoyé Herrn Baron von Höpken<sup>66</sup> freundlichst traktirt mit gütigsten Offerten (auf Recomendation unseres gemeinschaftlichen Freundes Herrn Baron von Horleman, von dem er mir ein zart brüderliches Schreiben behändigte) mich in seinem Palast zu verpflegen in Erwartung besseren Wetters und Gesundheit.

Die Begierde aber meine Reise zu beschleunigen, um meiner Gemahlin anderthalbjährigen Witwenstand ein Ende zu machen, wollte mir keine Ruhe vergönnen, und fuhr mit abgehendem Postmeister von dannen über Holstein, Tag und Nacht auch bey entsetzlichstem Sturmwetter, über die ...<sup>67</sup> fort bis Hamburg, von wannen ich nach einigen Rasttügen meine Reise weiter fortsetzte über Hanover, Cassel, Francfort und Basel, da ich von Herrn Postdirector von Schorndorff en amy empfangen, logiert und bis zum Abgang der Berner Diligence freundlichst bewürtet worden. Endlich kam ich am neuen Jahres Abend glücklich in Freyburg an, da ich das Vergnügen hatte meine liebe Consortin bey erholter Gesundheit anzutreffen und en Etréne herzlich zu embrassieren.

Anno 1746 reisete ich mit selber nach Schweitz, um uns da in stiller Ruhe zu setzen, um unsere Interessen zu besorgen und der Gesundheit zu pflegen, auf welches Letztere meine schwedische Lizenz gegründet. Im folgenden Jahr, als das sechste nach unserer Vermählung, da wir schon außert Hoffnung, Leibeserben zu bekommen, beliebte es dem Allmächtigen, uns mit einem wohlgeschaffenen Töchterlein zu segnen und meine Frau aus scheinbarer Lebensgefahr gnädigst zu erlösen. Selbes Jahr als A<sup>o</sup> 1747 machte ich eine Reise nach Nürnberg, um meine nordische Correspondenzen zu facilitiren, allwo ich bey Herrn Münz Rath und kayserlichen Me-

<sup>64</sup> Harges (frz.) = alte Kleidungsstücke, Siebensachen.

<sup>65</sup> Gustaf Celsing, 1723–1781, 1745 nach Konstantinopel geschickt, 1747 zum Residenten, 1750 zum Envoyé daselbst ernannt.

<sup>66</sup> Karl Fredrik Höpken, 1713–1778, Politiker und Diplomat.

<sup>67</sup> Lücke im Manuskript.

daillisten, mein alter guter Freund von Vestner <sup>68</sup>, ein Jahr lang in freundschaftlichster Lieb und Vertraulichkeit wohnete, eine Medaille für Prinzen Wilhelm Landgrafen von Hessen-Cassel verfertigt, dessen Portrait ad vivum zu possiren ich bey meiner letzten Durchreise nach Schweden von höchstdemselben gnädigst angehalten, zu dero Satisfaction reusiert, und endlich generositer gratificiret worden. Machte auch da zu selber Zeit auf Solicitation Herrn Presidenten ... <sup>69</sup> pertoris, und Herrn Professor Euler <sup>70</sup> eine Medaille für die königl. preußische Academie der Wissenschaften, in welche ich als ein unwürdiges Mitglied aufgenommen, und mit gewöhnlichem Diploma samt erstgeprägtem obigen Pfennig von 50 Ducaten (so zum jährlichen academischen Premium destiniret) beehret worden.

Seit meiner Zurückkunft in Schweitz war ich sonderlich bemühet durch die Ruhe meine vielfältigen Kopfschmerzen zu besänftigen, und in schon oft erlittenen letzt aber mich heftig quälender Rhumatismen durch warme Badecur mit göttlicher Hilfe zu vertilgen, welches in ober Baaden, Gott sey Lob, glücklich erfolget.



Abb. 7 800-Jahr-Feier der Engelweihe von Einsiedeln, 1748. Gold

Übrigens occupirete mich, lediglich um den Müßiggang zu bestreiten, und verfertigte unter andrem auf fürstliche Solicitation ein Schaupfennig zu der Anno 1747 celebrirter einsiedlischen Engelweihung. Wie dann auch auf Ersuchen eines hochlöbl. Standes Bern ein Medaillon, von dene ich nach seiner angewohnten Generositet ehrenmäßig remuneriret worden.

Nun aber, da ich in Erfüllung des 64. Jahres meines Alters durch himmlischen Schutz mich schon, sozu sagen, überlebe, die Succession meines Postens in Schweden mit erwünschtem National Discipulen, und meine kleine Familie in Schweitz durch

<sup>68</sup> Andreas Vestner, 1707–1754, Medailleur in Nürnberg, Sohn des Medailleurs Georg Wilhelm Vestner. Hofmedailleur des Kurfürsten von Bayern und des Fürstbischofs von Würzburg.

<sup>69</sup> Lücke im Papier.

<sup>70</sup> Leonhard Euler, 1707–1783, Mathematiker und Physiker aus Basel, seit 1727 an der Akademie von Petersburg, 1741 von Friedrich II. an die Preußische Akademie von Berlin berufen. 1766 von Katharina II. nach Petersburg zurückgeholt.

göttlichen Segen besorget. Solle billig mir nichts mehr obliegen als meine übrige Lebensstäge (ohngeacht deren in peto habenden Projecten) dem Allmächtigen mein schon frühzeitig einziger Vater, Führer und Lehrmeister für vielfältig empfangene gratuite Gnaden und Guttaten dankbarlichst zu widmen, um vermittelt seiner Barmherzigkeit für das mir anvertraute Pfund einstens erforderliche Rechenschaft geben, um den Tod ohne Forcht noch Verlangen erwarten zu können.

Meine schwedischen Discipulen waren der in studiis jung verstorbene Herr Johann von Horleman, Monsieur Daniel Hassling <sup>71</sup>, so nachdem er 12 Jahr Stadt Medailleur in Hamburg gewesen, in russisch kayserl. Dienst A<sup>o</sup> 1746 verstorben, Monsieur Daniel Fehrman, welchen ich mit königl. Agrement A<sup>o</sup> 1747 bey meiner Abreiß von Stockholm zum Vice-Medailleur installiret. Monsieur Nicol. Georgii <sup>72</sup>, so Anno 1748 als Ober Medailleur bey dem König in Preußen engagirt etc.

Item die zwey königl. dänischen Medailleur Monsieurs Arbien <sup>73</sup> und Wahl <sup>74</sup> etc: Russische und Deutsche ungenannt.

*Schweitz* Anno 1755. exeunte.

### *Nachwort des Herausgebers*

Fünfzehn Jahre waren Hedlinger noch beschieden, nachdem er diese autobiographische Notiz geschrieben hatte. Sie brachten ihm keine umwälzenden Ereignisse mehr. Die Altersjahre, die er im Steinstöckli in Schwyz verbrachte, umsorgt von Tochter und Schwiegersonn, seinem Neffen Viktor Lorenz Hedlinger, waren durch eine fast asketische, streng geregelte Lebensweise gekennzeichnet. Mit Dankbarkeit blickte er auf sein Leben zurück, das abgerundet hinter ihm lag. Wie ein zusätzliches Geschenk nahm er jeden Tag an, ihn nutzend, um noch eine ganze Reihe eindrücklicher, voll ausgereifter Alterswerke zu schaffen. Am 14. März 1771 starb er, ohne gelitten zu haben, an einem Schlaganfall.

Des 200. Todestages von Hedlinger soll mit der Veröffentlichung des von ihm selbst verfaßten Rückblicks auf sein Leben gedacht werden. Besser als jede Würdigung aus zweiter Hand gibt dieses Curriculum vitae authentische Aufschlüsse über Charakter und Persönlichkeit des Künstlers, auch wenn es weniger umfassend und weniger kritisch ist, als es die Darstellung eines Außenstehenden wäre.

<sup>71</sup> Daniel Haslingk, dänischer Stempelschneider, 1730–1746 in Hamburg, starb 1746 in Petersburg.

<sup>72</sup> Nikolaus Georgi, 1717–1790, arbeitete 1744–1746 für den Zarenhof, 1747 Hofmedailleur in Berlin, kehrte 1782 nach Schweden zurück.

<sup>73</sup> Magnus Gustavus Arbien, 1727–1760, Lehrjahre in Kopenhagen und in Stockholm bei Hedlinger, lebte einige Zeit in Petersburg und starb in Stockholm.

<sup>74</sup> Georg Wilhelm Wahl, 1706–1778, um 1726 in Hamburg, 1730 Stempelschneider in Kopenhagen und 1761–1764 Münzmeister daselbst.

Der Veröffentlichung liegt das Manuskript zu Grunde, das sich im Besitz der Familie von Hettlingen in Schwyz befindet<sup>75</sup>. Es muß sich dabei um die Niederschrift seines Neffen Viktor Lorenz handeln, die dieser auf Diktat Hedlingers erstellt hatte. Beweggrund waren die drängenden Bitten seiner Freunde gewesen, die seine Biographie einem weiteren Publikum mitzuteilen wünschten. Nur ungern ist Hedlinger dieser Bitte nachgekommen und hat schließlich Schorndorff, der mit «mon cher amy» gemeint sein muß, diese biographische Notiz zugeschickt. Seinen Freunden jedoch war dieselbe zu bescheiden, da sie seine Verdienste nicht berücksichtigten. Hedlinger aber war nicht mehr zu bewegen, eingehender über sich selbst zu schreiben<sup>76</sup>.

Die Handschrift besteht aus einem Papierheft von 20 Seiten, das im Laufe der Zeit ziemlich gelitten hat; die Ecken wurden angefressen und das Papier ist brüchig geworden, woraus sich einige Lücken im Text erklären. Den Text selber habe ich in folgenden Punkten bereinigt: Interpunktion und Großschreibung sind den heutigen Regeln angepaßt, ebenso habe ich einige kleinere grammatikalische Fehler verbessert und altertümliche Formen, die auf den heutigen Leser allzu störend wirken, modernisiert (z. B.: «ich war» statt «ich ware», «Reise statt «Reiße»). Am Wortlaut habe ich indessen nichts geändert, auch wenn einige Sätze nicht immer auf den ersten Blick verständlich sind.



Abb. 8 Selbstbildnis mit dem Vorhang, 1746. Silber

Es ist auffallend, wie Hedlinger sich immer wieder mit sich selber beschäftigt hat. Mehrere Selbstbildnisse zeugen davon. Er hat sie meistens an einem Wendepunkt seines Lebens geschaffen, weshalb sie nie belanglos sind. So schuf er das erste Selbstbildnis nach seiner Rückkehr aus Italien, gleichsam als Frucht der Begegnung mit der Antike, und narrete mit der ungewohnten klassischen Einfachheit, wie etwa mit der Eule der Pallas, die er als Rückseite beifügte, seine Freunde. Gleichzeitig entstanden jenes Selbstbildnis mit dem Toilettenspiegel als Anspielung auf die Ver-

<sup>75</sup> Frau Anna von Hettlingen-Bürgi hat bereitwillig die Publikationserlaubnis erteilt. Ihr wie auch Herrn Dr. Willy Keller, Staatsarchivar in Schwyz, schuldet der Herausgeber für Hinweise und Hilfe gebührenden Dank.

<sup>76</sup> Amberg, 192.

gänglichkeit der jugendlichen Schönheit, ein anderes mit dem Brennspiegel als Hinweis auf die von Gott geschenkte Kraft. Zur Hochzeit schnitt er das Doppelbildnis mit seiner Frau und bei seinem Eintritt in den Ruhestand wohl das bekannteste und raffinierteste, jenes mit dem Vorhang, hinter dessen Schutz und Geborgenheit er ungestört arbeiten wollte. Ergreifend ist das letzte Selbstbildnis, das er beim Herannahen des Todes, den er ohne Angst auf sich zukommen sah, geschaffen hatte. Zur wiederverwendeten Vorderseite schnitt er als Revers einen Totenkopf auf einem Floß schwimmend und überreichte die kleine Medaille als sein zukünftiges Bild seinem Hausarzt.



Abb. 9 Totenkopf als Selbstbildnis, Vorderseite, 1770. Bronze

Abb. 10 Jeton für Hedlingers Sargträger, Vorderseite, 1770. Silber. Auch Rückseite für Nr. 9

In diese Reihe der Selbstbildnisse möchte ich auch den vorliegenden Lebensrückblick einordnen. Er ist an einem ähnlichen Wendepunkt entstanden, kurz nach dem Tod seiner Frau, als Hedlinger sein Haus bestellt hatte und seine Lebensaufgabe als abgeschlossen erachtete. Auch wenn der Text bei weitem nicht so fein und subtil ausgearbeitet und gefeilt ist wie die meisterlichen Medaillen, so läßt er dafür etwas von der Unmittelbarkeit und ungekünstelten Frische der Formulierung und der Freude des Verfassers am Erzählen durchschimmern. Neben allen Äußerlichkeiten, die Hedlinger aufzählt, drückt der Rückblick auf sein Leben eine tiefe Dankbarkeit und innere Zufriedenheit aus.

*Hans-Ulrich Geiger*

## BIBLIOGRAPHIE

Chrétien de Mehel, Explication historique et critique des médailles de l'œuvre du Chevalier Hedlinger. Basel 1776 und 1778.

Johann Caspar Füssli und Elias Haid, Johann Carl Hedlingers Medaillenwerk, gezeichnet von J'C'F', in schwarzer Kunst bearbeitet von E'H'. Augsburg 1781.

Johannes Amberg, Der Medailleur Johann Karl Hedlinger. Einsiedeln 1887. (SA. aus: Geschichtsfreund, Bde. 37, 39–41.)

Rudolf Henggeler, Ein Schweizer Künstler in schwedischen Diensten. Der Medailleur Johann Karl Hedlinger (1691–1771). Schweiz. Arbeitgeber-Zeitung, 4. und 11. Februar 1944, Nr. 5 und 6.

*Abbildungen im Text:* Photos Schweizerisches Landesmuseum.